

Zeitschrift: L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier

Herausgeber: L'effort cinégraphique suisse

Band: - (1932-1933)

Heft: 27-28

Artikel: Cinévox-Bulletin : der Orlow H.R. Sokal-Film der Aafa - Atrium und Primus-Palast

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-734102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Cinévox-Bulletin

Der Orlow

H.R. Sokal-Film der Aafa - Atrium und Primus-Palast

Marischkas und Granichstaedtens erfolgreiche Bühnenoperette feierte kürzlich gleich in zwei Berliner-Premierentheatern ihre Auferstehung im Tonfilm. In beiden Häusern starker, ehrlicher Beifall. Und tatsächlich: Man hat all das, was uns an dem Bühnenstück immer besonders gefiel, auf den Filmstreifen gebannt und noch manches Nette und Amüsante hinzugefügt. Ganz besonders wirkte auch hier die Musik, auf



Liane Haid in der neuen Tonfilm-Operette *Der Orlow*
Cinévox S. A., Berne

das geschickteste verarbeitet, mikrophongerecht aufbereitet. Ein gelückter Abend!

«Der Orlow»? Etwas geheimnisvoll Düsteres scheint dieser Name zu bergen. Ihn trägt jener märchenhaft wertvolle Krondiamant, der oft den Besitzer wechselt, häufig auf mystische Weise verschwindet. Dieser Film aber hat — ebenso wie sein Vorbild — durchaus nichts Geheimnisvoll-Mystisches an sich, im Gegenteil: er präsentiert sich als amüsantes Lustspiel mit einem gesunden Schuss Kriminalreisser am Schluss. Marischka und Granichstaedten haben auch das Drehbuch ver-

fasst. Erfreulich, dass sie «frei nachschufen», dem Film nach Möglichkeit das zu geben versuchten, was des Films ist.

Max Neufeld erwies sich auch diesmal wieder als ein Regisseur von Geschmack und Niveau. Besonders gilt dies für jene Szenen in einem russischen Emigranten-Lokal, die auch durch geschickte Ueberblendungen überraschten, allerdings aus dem gewohnten Stil Neufelds etwas herausfielen. Einige lustige Einfälle wusste der Regisseur pointensicher zu servieren.

Liane Haid ist die umschwärzte Künstlerin, die den (pseudo-) armen Chauffeur liebt. In sie verschaut sich nicht nur dieser russische Ex-Grossfürst, sondern auch das Publikum. Die Haid spielt auch charmanter, reizvoller denn je, vermag tatsächlich zu fesseln. Iwan Petrovich ist ein erfreulicher Partner. Er ist freier und gelöster als früher, begnügt sich nicht mehr damit, nur «auszusehen». Man darf für die Zukunft hoffen. Starken Lacherfolg ernteten Max Gültorff und sein Kompagnon Victor de Kowa (sehr gut!). In Episoden Grigory Chmara, Kurt Lilien, Kurt Fuss, Eugen Neufeld, Lydia Potechina. In einer kleinen Rolle auch Oskar Sabo.

Die musikalische Leitung des Films war den bewährten Händen Paul Dessaus anvertraut. Seine Leistung wurde bereits oben gewürdigt. An der Bildkamera stand Otto Kanturek, an der Tonkamera Bruno Timm. Die Bauten stellten Otto Hunte und Karl Weber.

Zum Schluss applaudierte man mit stürmischem Beifall.

Flucht aus Neapel

1927 dreht ein unbekannter Regisseur namens Romano Mengon einen kleinen Sportfilm, Kostenpunkt 30.000 Mark. Der Film ist recht nett, nichts Besonderes; eines nur ist für Ein geweihte unerklärlich daran: Wie konnte der Mann für das Geld überhaupt einen Film drehen? Es gibt keine andere Erklärung: Romano Mengon ist vom Film besessen. Trotzdem hört man nie wieder etwas von ihm.

Jetzt läuft im «Bellevue»-Cinema in Zürich ein Film: «Flucht aus Neapel». Es ist keine besondere Reklame für diesen Film gemacht worden, also erwartet man auch nichts Besonderes. Irrtümlicherweise, denn der Film ist wundervoll. Der Inhalt ist rasch erzählt. Eine Frau geht ihrem Mann, einem außerordentlich gut situierten, liebenswürdigen, kultivierten Mann, mit einem anderen durch: Liebe! Dieser andere ist ein ebenfalls liebenswürdiger, außerordentlich schöner und sehr zweifelhafter Bursche, ein Hochstapler, Dieb und Hehler. Nach drei Tagen in einer Berliner Luxuspension weiß die Frau noch immer nicht, was ihr Geliebter ist. Aber sie weiß schon, dass sie ihm unbequem ist. Nicht sie hat das Geld, ihr Mann hat es. Das ist bitter. Es kommt schlimmer. Der Geliebte wird bei einem grossen Coup von der Polizei erwischt. Die Frau ist verzweifelt? Nein, sie war es, als sie wusste, dass sie nicht geliebt wurde. Als sie weiß, von wem sie geliebt sein wollte, wird sie völlig ruhig. Sie kann sich



Herta Thiele
in



Friedrich Kayssler



Willy Schröder-Schromm
als General Grafen in



Theodor Loss
in

Die elf Schill'schen Offiziere

Cinévox S. A., Berne